

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion sämtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 125.

Dienstag, den 1. Juni 1915.

155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 bez.

Suchstohlemarkt.

Tageschronik.

Die italienische Offensive ist bis jetzt ohne positive Resultate verlaufen.

Die Albanesen erheben sich gegen Italien, das Durazzo besetzt hat.

Die Überlieferung des Vatikan nach Spanien ist ostförmig „nicht beachtlich“, aber „in ernste Erwägung gezogen“.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England zieht weitere Kreise. Die unabhängige Arbeiterpartei weist für den Frieden mit Deutschland.

Die verbündeten Heere haben sich bis auf 6 Kilometer voneinander entfernt.

Die deutschen Großknoten haben jede Verbindung mit der italienischen und französischen Zeitmauererei gelöst.

Rumänische Wehen.

Kein Zweifel, mit dem Eintritt Italiens in die Reihe unserer Gegner hat eine neue Bearbeitung der Balkanfront durch den Drei-, jetzt Viererband eingeleitet, die auch dort die Dinge mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zur Krisis treiben wird. Immer klarer tritt zu Tage, daß die Sandsteinlage durch die Angliederung des Arabanden nach keineswegs über den Berg zu sein vermeint. Sie alle kennen den Appenninpaß und seine innere Hohlheit. Sie wissen, daß seine Lunge am stärksten entwickelt, Musketen und Nerven dagegen verkümmert und entartet sind. Ein Volk mit 60 von Hundert Schrifttümmler, gewöhnt an Moira, Anarchismus und Aberglauben, ohne Taten und Glauben gegen andere und unter sich, ist ein Sieden, dessen Splitter dem die Hand verlesen, der sich darauf stützen will.

Man weiß in London, Paris und Petersburg, daß Italien allein in der fürchterlichen Not nicht helfen kann, die den Drahtziehern in allen drei Zentren höher und höher zum Hals hinaufsteigt und die bisher nur durch ein rücksichtsloses und freches Vagenstücken mißsam hat vertekelt werden können. Man rechnete auch damit und arbeitete fieberhaft daran, eine Verständigung zwischen Italien und der führenden Balkanmacht, der dritten „lateinischen Schwesternation“, Rumänien in zunehmender Bringung, auf Grund deren letzteres in sofortigem Anschluß an Italiens Vorschläge ebenfalls das Schwert gegen die Mittelmächte führen sollte. Die Wohlmeinheit der rumänischen Staatsmänner und des Königs Ferdinand, wohl in Übereinstimmung mit Bulgarien, dessen Grimm über Österreichs Verrat und Serbiens Freiheit besonders heftig ist, hat diesen Bemühungen bisher den Erfolg verweigert, trotzdem die bulgarische Presse und die russisch-englischen Stöbinger Fitzness und Jonescu, deren Tapsen von Zuperialen und Sovereigns frohen, das Menschenmögliche zur Verhinderung der Straße getan haben, trotzdem auch die obersten Tausend Rumänien Pariser Fernis zur Schau tragen und mit französischen Wägen und Oberflächlichkeit durchdrängt sind. Noch ist bei allen denkbaren Rumänien das Gedächtnis an den schändlichen Raub Vessarabiens seitens des mit rumänischen Blute vor schmählicher Niederlage gereinigten weißen Jaren lebendig, lebendig auch der Augenblick der Verknüpfung des besessenen Rumänentums. Noch hält sich die ämtliche Politik in Bulgarien gegenwärtig, daß ein russisches Konstantinopel und die

Niederlage der Mittelmächte auch die sichere Verknüpfung Rumänien bedeutet, dem eine Gnadenfrist als russischer Vasallenstaat beschieden sein würde.

Bulgarien aber würde sofort an Rumänien Seite treten, wenn dieses sein Schwert gegen Rußland in die Waagschale würde. Griechenland hat seit der Abwürzung des englisch-französischen Soldknechtes Venizelos und der Gefährdung des Lebens König Konstantin, dessen Verdienste um die Wahrung der Interessen des Landes mehr und mehr gewürdigt werden, allmählich — und gerade durch den Treubruch Italiens und das Bekanntwerden seiner Balkan-Aspirationen — einsehen gelernt, daß es seine hochfliegenden Zukunftshoffnungen begraben müsse, wenn Rußland es vom Bosphorus abschneide und Italien seine Balkanwünsche in den Staub träte. Dazu kommt die sich immer fürchterlicher ausbreitende Dardanellen-Katastrophe der Dreiverbündeten und die Erkenntnis, daß nach Englands, durch dessen Ministerwechsel vor aller Welt behandelten Alleinheitszweck-Zusammenbruch zur See die Beforgnis vor englischer Nähe sich stark zu mindern beginnt.

Solange Verunft und Logik die Herrschaft behaftet, mißte der Balkan — abgesehen von dem vertragsunfähigen Mörderneß Serbien, das die Beute der Sieger zu werden bestimmt erscheint — wie ein Mann zu den Mittelmächten stehen. Und zweifellos wird die Diplomatie des Dreiverbündeten Deutschland-Österreich-Türkei alles aufbieten, um dies Resultat zu erzielen, durch welches dem Völkerverhaßten ein rasches Ende bereitet werden würde.

Leider kann indes der Balkan nicht gerade als Eich der Göttin Verunft gelten. Besetzung und Nitrogen finden dort nicht minder heftigen Widerstand, wie in Italien. Deshalb wäre es unangebracht, mit Chancen zu rechnen, die sich nach Lage der Sache jeden Augenblick in ihr Gegenteil verkehren können.

Wie schon angedeutet, arbeitet die Entente-Diplomatie in Bulgareis zur Zeit mit allen Mitteln, um nach italienischem Rezept auch dort die Straße gegen die Intelligenz aufzuwickeln und auszuspielen. So einverstanden die Mittelmächte auch damit sein könnten, wenn Rumänien und seine Nachbarn die bisherige Neutralität unbeirrt durchhalten würden, so steht doch angesichts der Strapallosigkeit und Brutalität der Entente-Politik zu befürchten, daß auch hier die christliche Wahrung realer Interessen niedergelegt wird, wenn der Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch allzu langes Zughauen mit verstränkten Armen ein zu weites Spielraum eingeräumt wird.

Dem eben weil den Dreiverbündeten das Messer an der Kehle sitzt, darf man sich a f a l l e s g e s a h t machen. Der dritte Richard ist der typische politische Lehremeister Englands. Es geht in seiner Machtgier und Verzwillingung keinen Akt der Gewalt, nicht Bestechung, nicht Bedrohung, nicht Mord und Hinterhältigen Überfall. Die Entente, die es braucht, um seinen Raub zu sichern, mißsen sich nur ihm und seinen Spiegelgesellen alles gewärtigen. Deshalb müßte es hier heißen: Die beste Parade ist der Hieb!

Ob in Rumänien Männer mit hinreichender Klarheit der Erkenntnis und Entschlußkraft vorhanden sind, um diesen Weg zu beschreiten, kann zweifelhaft erscheinen. Und dazu eben liegt eine Gefahr, die wir nicht unterschätzen dürfen und die zu beschwören eine große und schöne Aufgabe der deutschen und österreichischen Diplomatie bildet. Wenn Österreich-Ungarn nur einen kleinen Teil derartiger Augenblende, zu denen es Italien gegenüber bereit war, Rumänien einräumen wollte, so meinen wir, daß hier ein Weg sich zeigen müßte, um ein Mittel zu gewinnen, unsere Feinde rasch und entscheidend in die Knie zu zwingen. Quod deus vult!

Von den Kriegshauptkämpfen

Der Krieg gegen Italien.

Die italienische Offensive

Ist bis jetzt nach allen vorliegenden Nachrichten ohne jeden Erfolg verlaufen. Einige besetzte kleine Grenzorte im Trentino, von wo die Dispositionen nach dem Diktat italienischer Offiziere Ergebnissberechnen nach Rom richten mußten, sind der einzige, nach Kräften aufgebaute Gedröh.

Der österreichische Generalstabschef vom Sonnabend und Sonntag hatte folgenden Wortlaut:

Wien, 29. Mai: Ämtlich wird verlautbart:

Den Grenzort Ala und das Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet. — Im Kärnten wurde die begonnene kleinere Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zerprengt, bei Plava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich Görz fünf feindliche Infanterie abgewiesen. — Gestern nahm unternehmen mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig. Sie warfen unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer eine große Zahl Bomben zumteil auf das Arsenal ab, die mehrere ausgehende Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Wien, 30. Mai: Ämtlich wird verlautbart:

Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria-Lanarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsstellungen stützten jedoch auf den ersten Kanonenschuß. — An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet. — Im Kärnten wurde die griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Übergangsversuche über den Jozongo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen mißglücklich abgewiesen.

Der zweite Fliegerangriff auf Venedig.

Genf, 30. Mai: Nach einer Meldung aus Zürich berichten die Blätter aus Lugano: Bei dem zweiten Fliegerangriff auf Venedig wurden vier Neubauten des Arsenal zerstört, 19 Personen getötet und über 80 verletzt.

Mißerfolge der Italiener.

Berlin, 31. Mai: Der militärische Mitarbeiter der „Grenz-Tagespost“ meldet: Überall wurde die italienische Infanterie an der Grenze mit schweren Verlusten zu rückgezwungen. Die von den Italienern an der kärntnerischen Front in großer Zahl eingesetzte schwere Artillerie konnte keine Wirkung erzielen. Im Kärnten wurde ein dreier Front durchschlugter Vorstoß gegen unsere Positionen an der Frenzlinie gänzlich abgewiesen.

Wien, 29. Mai: Aus Innsbruck wird gemeldet: Die Innsbrucker „Volkzeitung“ veröffentlicht folgende sensurvolle Meldung:

Nach den vorliegenden Nachrichten wird an der Tiroler Grenze nur an wenigen Stellen südlich des Hauptkämpfe gefämpft. Die Italiener verlusteten zwar, die meisten Übergänge zu belegen, wurden aber überall zurückgewiesen. Einige Abteilungen drangen vorübergehend durch die Feindenslinie auf unseren Boden vor, zogen sich aber wieder zurück, um der Gefahr, abgeschlachtet zu werden, vorzubeugen. In der Richtung aus Schludersbach forderte man einige Male feindliche Kanonendonner. Die Kämpfe in den Karawanken Alpen dauerten an. Die Italiener haben allen Ansehen nach seit längerer Zeit schon keine Truppenmassen auf den üblichen Höhen des Gebirges zusammengezogen und gute Stützpunkte errichtet. Sie machen alle Anstrengungen, einen Erfolg zu erzielen, bisher wurden aber alle Angriffe zurückgeschlagen. Der Kanonendonner war außerordentlich heftig. Im mittleren Kärnten tauchte man die Empfindung, als ob an den Dolomiten ein Wetter tose, so hart war das Gese.

Die Italiener brauchen Hilfe?

Monteuz, 29. Mai. Der bekannte militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“, Major Gatti, schreibt in seinem Blatte, daß die Italiener ohne militärische Verbündeten in Österreich-Ungarisches Gebiet nicht einbringen könnten, zum mindesten nicht tief.

Malta als italienischer Stützpunkt?

Haag, 30. Mai. Nach Väterteilmengen schwächen gegenüber England und Italien Verhandlungen darüber, daß auch der italienischen Flotte gleich der französischen Malta als Stützpunkt überlassen wird.

Juanahme des Aufstandes in Tripolis.

Haag, 30. Mai. „Daily Express“ meldet, daß nach Nachrichten aus Rom der Aufstand in Tripolis an Heftigkeit zunimmt. Der Wegzug der italienischen Besatzung zur Küste dauert fort. Vier Torpedobootsührer seien bereit nach Tripolis zu gehen. Die Entsendung eines Kreuzergeschwaders wird jeden Augenblick erwartet.

Albanien gegen Italien.

Budapest, 29. Mai. Der Mitarbeiter des „Pesti Hirlap“ meldet aus Athen: Salonika und die davor liegende Insel Samos sind vollständig von italienischen Truppen besetzt. Die albanische Flotte wurde eingejagt und an ihrer Stelle die italienische Flotte geschickt. Es herrscht deshalb große Unruhe unter den Albanern, und die weisungsfähigen Männer eilen in die Berge, um gegen Italien zu rücken. In Durazzo sind Streikennunnen entstanden. Griechenland hat zum Schutze des Lebens seiner Staatsangehörigen ein Kriegsschiff entsandt. Die Besetzung Durazzos ist bereits erfolgt.

Serbische Väter protestieren nach wie vor gegen die Annexion Italiens. Von russischer Seite wird gegen diese Forderung scharf Front gemacht. Serbien, das den Krieg entfacht habe, müsse jedes Opfer bringen. Das ist eine bittere Lehre und ein neues Exempel auch für andere.

Italien und die Öffnung der Dardanellen.

Dem Nigaro wird aus Kizza berichtet: Ein bekannter amerikanischer Schiffskonstrukteur bereitet gegenwärtig die Hafenpläne des Mittelmeeresbassens, um die Einführung eines großen Transportdienstes nach Öffnung der Dardanellen vorzubereiten. Es muß erwähnt werden, daß Italien ein Lebensinteresse an der Sprengung der Dardanellen hat; solange es an der Aufsicht über die Arbeiten erhalten kann, ist das Land nicht in der Lage, den Bedürfnissen des Balkans gerecht zu werden. Italiens Lage hätte sich aber noch viel schlimmer gestaltet, wenn es neutral geblieben wäre; denn weder England noch Frankreich würden es für nötig erachtet haben, auf die Bedürfnisse des Nachbarlandes Rücksicht zu nehmen. Wenn Rußlands Getreide die Dardanellen passieren wird, so erhält auch Italien seinen Anteil. Wo ja — wenn!

Maßnahmen und Hoffnungen.

Unter Bruch des Völkerrechts hat man in Rom eine Hausfuchung im Palazzo Caffarelli, dem deutschen Botschaftspalast vorgenommen. Die Patente feindlicher Staatsangehöriger sind in Italien suspendiert. Ein Zahlungsvorbot an feindliche Ausländer steht unmittelbar bevor.

Den Besitzern feindlicher, in italienischen Häfen liegender Schiffe sichert die italienische Regierung ihr volles Besitztum zu, behält sich aber Requisition für militärische Zwecke vor.

Der Secalo veröffentlicht eine Ausrufung Esajonows, der zufolge Italien, wenn es die „sanftliche Kultur“ respektiere, den größten Teil des deutschen und österreichischen Handels auf dem Balkan erben müsse.

Der Vatikan und der Krieg.

Rom, 29. Mai. Osservatore Romano glaubt beschaupen zu dürfen, daß die beim Vatikan beglaubigten Diplomaten aus Rom abgereist seien, weil ihre Stellung moralisch unhaltbar geworden wäre, selbst wenn die italienische Regierung sich bereit erklärt hätte, einzuwilligen, daß diese Diplomaten durch Vermittlung und unter Verantwortung des Heiligen Stuhles mit ihren Regierungen zu korrespondieren fortfahren. Unter den gegebenen Umständen hätten diese Diplomaten nicht entsprechend der Würde ihres Amtes und den Anforderungen ihres Amtes in Rom leben können. Ihre Abreise ist durch die neue Infolge der Teilnahme Italiens am Kriege entstandene Lage erzwungen worden, welche höchst peinlich für den Heiligen Stuhl sei, der nunmehr nicht mit dem Vertreter einer der kriegsführenden Mächte direkt konferieren und ein genaues Bild der Lage gewinnen könne. Der Heilige Stuhl sehe sich mithin in der notwendigen Internationalität seiner Aktion eingekengt und beeinträchtigt.

Der Papst in Spanien?

Madrid, 28. Mai. Selbstamtlich wird behauptet, daß Beratungen zwischen dem hiesigen päpstlichen Nuntius und dem Könige und der Regierung von Spanien stattgefunden haben über eine etwaige Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien. Man nahm hierbei verschiedene Städte, u. a. Barcelona und Sevilla, in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug sei, dem ganzen Vatikan Unterkunft zu bieten. Das Anerbieten wurde im Grundsatze angenommen, doch glaubt man nicht, daß eine Überredelung des Papstes notwendig werden wird.

Aus dem Westen.

Neue starke französische Angriffe abgewiesen. Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Westen). Nach zehnwöchiger Artillerieberechtigung griffen die Franzosen schließlich des Spernanas unsere Stellungen nördlich von D'Haubert

Ferner um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgefallen worden. Eine Anzahl Quadern von vier verschiedenen Regimenten wurden gefangen genommen. Zwischen El Kaiser-Kanal und Aeras fanden nur Artillerieempfang statt. In der Straße Veihune-Soudey nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wald versteckt hatten. Die übliche Beschießung der Ortshäuser hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Vom Fliegerangriff auf Ludwigschafen.

Karlsruhe, 30. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Ludwigschafener Fliegerangriffs erhöhte sich auf zwölf. Laut Wormser Zeitung mußte außer bei Geinsheim auch bei Altdorf ein feindliches Flugzeug landen. Seine Insassen wurden gefangengenommen.

Deutsche Flieger über Montblond und Lunenille.

Genf, 30. Mai. Mehrere Tauben über die Personen töteten und großen Sachschaden anrichteten. Eine andere Taube beschloß Grandmere. Die von ihr geschleuderten Bomben richteten Sachschaden an. Deutsche Flieger erschienen über Lunenille und belegten das Bahnhofsverviertel mit Bomben. Eine verunglückte einen Brand, eine andere beschädigte Gebäude in der Rue d'Alsace. Die Taube, die heilig beschossen wurde, entkam unverletzt.

Die Stimmung in England und der Kampf um die Wehrpflicht.

Immer mehr bricht sich auch in der Presse die Überzeugung Bahn, daß die militärischen Hilfsquellen Deutschlands unerhöpft und seine Position kaum zu befestigen sei. Seine Artillerie habe an Stärke eher zugenommen und auch gegen Italien hätten die Mittelmächte offenbar rechtzeitig Vorkehrungen getroffen. Ein heftiger Streit entbrennt um die allgemeine Wehrpflicht. Die unionistischen Blätter fordern sie in ihrer Wehrpflicht als letzte Rettung. Die liberalen Blätter sprechen sich leidenschaftlich dagegen aus. Daily News meint, die Wehrpflicht ließe dem Genius des englischen Volkes fremd und werde vielleicht eine reaktionäre Unzufriedenheit erwecken.

Die Londoner „Morning Post“ teilt ein Flugblatt mit, das von der Union für demokratische Control und der Unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht auffordert. Der Verein wird darin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern würden, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen; sollten die Versuche aber erfolgreich sein, so würden sie ungeachtet aller Konsequenzen lieber ihrer Überzeugung als den Befehlen der Regierung gehorchen.

Eine Aufschrift an die „Morning Post“ weist auf die „prodeutsche“ Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich ihrer Londoner Abteilung hin. Der Briefschreiber fügt hinzu, er habe am Sonntag in Wigan einem Redner der unabhängigen Arbeiterpartei zugehört, der unter freiem Himmel zu Leuten meist militärischfertigen Alters gesprochen habe. Der Redner habe ausgesprochen, daß der Krieg die Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk. England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg müsse nur den Waffenfabrikanten. Das Volk sollte wissen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe, und sollte fordern, daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandele; die Belgier wünschten dies auch. Clemenceau schreibt in seinem Home einmunde, die neue englische Regierung habe sich zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verpflichtet.

Die Arbeiterbewegung in England.

Die Times meldet aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht die feste Entschlossenheit, mit allen Mitteln den Forderungen der Arbeiter nach einem Kriegsausland Widerstand zu leisten. Die Streikenden der Arbeiter sind wohlgefüllt, die Spinner verfügen über 500 000, die Kartierer über 300 000 Pfund Sterling.

Aus dem Osten.

Der amtliche deutsche Heresbericht. Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Osten). Bei Altsh südlich Vibau wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Artillerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dabissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sandwuth vor überausenden russischen Angriffen aufgeben. Vier Gefangene fielen in Feindes Hand. Entsetzliche Verwundungen von uns nahmen den Dabischer und Feindes bei Wegzug zurück. In Gegend Sawale wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. (Schloßten). Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Vukozowka südlich Jaroslawka in die Gegend von Straj erlitt der Feind schwere Verluste. Dierle Heresbericht.

Der österreichische Generalsbericht der letzten 2 Tage. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der Vukozowka und südlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Dniester des San bringen die verbündeten Truppen unter fortwährendem Schießen vor. Am oberen Dniester, dann bei Trochobez und Straj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchwegs heftig zurückgeschlagen. — Die sonstige Lage ist unverändert.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der unteren Vukozowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Sandgenosse führte, zurückgeschlagen. Abergangsvorläufe der Russen

am San bei und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Südlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Besatzung Przemysl — Grodel bei Medyka unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. neuerdings russische Geschütze. Die Eisenbahngeschütze von Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Stellung weiter vorgehoben. — Am Dniester und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. — An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

8 Kilometer vor Przemysl.

Wien, 30. Mai. Die „Neichspost“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Die Armeen des Verbündeten haben sich bis auf 8 Kilometer der Mitte von Przemysl genähert.

über die Lage in Galizien

schreibt „Senats Dagbladet“ militärischer Mitarbeiter: Es ist deutlich zu erkennen, daß das russische Hauptquartier die äußersten Anstrengungen ganz natürlich im Przemysl Wehroberung zum wichtigsten Aufnahmepunkt, die den Feind schwerste Niederlage für die russische Kriegsführung werden und bedeutend tatsächlich die Befreiung Galiziens von russischen Händen. Nach den großen Worten, die die russische Presse kürzlich über Galiziens Befreiung enthielten, und besonders nach den unermüdet beschriebenen Besuchen des Zaren in der Stellung muß die ganze russische öffentliche Meinung aufs tiefste von einem Rückschlage in diesem Punkte herüber werden. Das würde sicher der Anfang vom Ende werden. Die Truppen sind zu herunter und der innere Zustand, nach allem zu urteilen, liegt so niedrig, daß man wohl erwarten kann, daß viele Abteilungen, anstatt sich erneut aufreißenden Wärdern auszusprechen, sich lieber hinter den Mauern der Stellung einschließen lassen werden, um durch eine erhöhte Anzahl von Gefern die Aushungerungszustand abzukürzen und sich gefangen zu geben.

Zwei Zepeline über Selsingfors.

Christiania, 29. Mai. Affenposten meldet heute, daß Selsingfors von einem deutschen Luftgeschwader ein Besuch abgefahren wurde. Zwei Zepeline waren ungefähr dreißig Bomben. Ein Dampfer der Borggesellschaft wurde ebenfalls getroffen. Deutsche „Tauben“ waren schon mehrmals über finnländischen Städten gesehen worden, ohne daß bisher Angriffe stattgefunden hätten.

Kopenhagen, 29. Mai. In Stockholm ist die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Selsingfors ein französischer Dampfer „Bore“, der von der russischen Regierung gechartert worden war, ein Raub der Flammen geworden. Vierzig Personen wurden bei dem Brande getötet, der Materialschaden ist überaus groß.

Der deutsche Einsatz in Rußland.

London, 30. Mai. Daily Mail meldet aus Petersburg: Russische Militärkreise legen nunmehr in Gegenlage zu früher bei deutschen Invasionen in den Dnieproregion große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von der westlichen Front heran und konzentrieren die Truppenmassen nordwestlich von Kowno. Man nimmt an, daß sie bald zu einem allgemeinen Angriff übergehen werden. Berlin, 31. Mai. Nach dem B. L. meldet Daily Chronicle aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den russischen Ostseebädern stattfinden.

Nikolais Überraschung.

London, 29. Mai. Der militärische Mitarbeiter der Daily News schreibt: Die Deutschen versetzten den Russen im letzten Monat einen schwereren Schlag, als je. Der Angriff war dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und seinem Stabe eine völlige Überraschung. Diese glaubten, daß der deutsche Hauptangriff aus Ungarn durch die Karpaten kommen würde. Die Geheimhaltung der Vorbereitungen und die Gründlichkeit der Konzentrierung, besonders der Artillerie, die Entschlossenheit des Angriffs am 28. April, der mit unerwarteter Energie einen Monat fortgesetzt wurde, sind ein weiteres Zeugnis für die Macht der gewaltigen militärischen Maschinerie, die Deutschland geschaffen hat.

Friedensschluß in Rußland?

Einer Petersburger Meldung der „Kist, Volkszeitung“ zufolge tritt die Zeitung „Semlja“ gleichfalls, ohne Widerstand bei der Forderung zu finden, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

Der Seekrieg.

Drei Dampfer versenkt. London, 29. Mai. Der Postdampfer Ethiope von der Eider-Dampferlinie wurde von einem U-Boote versenkt. Ein Offizier und 16 Mann wurden gerettet, die übrige Besatzung befindet sich noch in den Booten. Gestern früh wurde der Dampfer Spennu von aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen Unterseeboote versenkt. 23 Überlebende landeten in Galmouth, der Kapitän und 5 Mann von der Besatzung ertranken infolge des Umfliegens eines Bootes. Das Pariser „Journal“ meldet aus London: Der belgische Dampfer „Jacqueline“ traf in Antwerpen am 24. Überlebenden des Dampfers „Morven“ aus Montreal ein. „Morven“ war durch ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste versenkt worden. Die Überlebenden erklären, daß die Deutschen ihnen keine Zeit ließen, das Schiff zu verlassen, und sie nur durch das Eintreffen des belgischen Schiffes gerettet wurden.

Die „Mobsasan“ als Opfer eines englischen U-Bootes? Der „Rüder Post“ wird aus Amerika ein Bericht: Es verlautet dort von als zuverlässig bekanntes, daß der torpedierte amerikanische Handelsdampfer „Mobsasan“ von einem englischen Unterseeboot versenkt worden sei.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Verband für die Abgabe des Zimentanker Rindes in der Provinz Sachsen...

Nr. 4423 L.

Der Königliche Landrat. J. W. Kramer, Regierungsdirektor.

Neu aufgenommen

- Erstlings-Jäckchen, Erstlings-Mützchen, Erstlings-Lätzchen, Erstlings-Strümpfe, Erstlings-Armbänder, Kinderwagendecken, Kindermützen, -Hauben

Grosse Auswahl preiswerter Neuheiten.

G. Hoffmann, Markt 19.

Original Weck



Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit.

Niederlage b. Paul Ehlerl. Entenplan 11.

Bekanntmachung.

Rechte Ausgabe von Ausweiskarten zum Bezug der von der Stadt...

Dauerware

Dienstag, den 1. Juni 1915, von nachmittags 2 Uhr ab im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse...

Advertisement for Karl Tänzer, featuring 'Herren-Wäsche', 'Tricotagen, Slipse', and 'Wäsche-Anfertigung'.

Advertisement for heavy Bavarian locomotives with an image of a cow and text: 'Ein sehr großer Transport schwerer bayrischer Zugochsen'.

Advertisement for 'Rex' conserving jars with an image of the jar and text: 'Rex ist der wirklich gute u. bewährte Vorratskocher...'.

Advertisement for 'Nova' conserving jars with text: 'welche den „Rex“-Gläsern fast gleichen, habe ich, um es jeder Hausfrau zu ermöglichen...'.

Otto Bretschneider

Kl. Ritterstraße 5. Haus- u. Küchengeräte. Fernruf 398.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.

zu vermieten. Hallesche Str. 19, 1. Et.

1. Etage Halleische Str. 15.

6 heizbare, große helle Räume, Gas, Wasser, elektr. Licht, Küche und Zubehör...

Wohnung, 4 heizbare Zimmer.

etc. zum 1. Juli zu vermieten. Zeisigstraße 27, 1. Treppe.

1. Etage Markt 19.

bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör...

Hallesche Str. 23, 1

ist eine große herrschaftl. Wohnung mit Garten sofort oder später zu vermieten.

Karl Thiele, Kl. Ritterstraße 9.

Sehr geräumige Wohnung

zu vermieten, 1. Juli 1915 zu beziehen, 4 Zimmer 2 Kammern und Zubehör, Wasserleitung, Gas, Bad vorhanden.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Christianenstr. 17 III.

Alle Sorten Felle, Häute und Wolle

kauft zu höchsten Preisen Karl Winzer, Nr. 38, Fernsprecher 493.

Milchverpackung.

Die Milchmengen der Gemeinde übergeben soll Freitag, den 4. Juni, nachm. 6 Uhr im Rathaus öffentlich verpackt werden.

Milchverpackung.

Die Milchmengen der Gemeinde übergeben soll Freitag, den 4. Juni, nachm. 5 Uhr im Rathaus öffentlich verpackt werden.

Milchverpackung.

Die Milchmengen, Säu- und Sauermilch, der Gemeinde abzugeben soll Freitag, den 3. Juni, nachmittags 6 Uhr im Rathaus öffentlich verpackt werden.

Milchverpackung.

Die Milchmengen, Säu- und Sauermilch, der Gemeinde abzugeben soll Freitag, den 4. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathaus öffentlich verpackt werden.

Advertisement for Persil Spitzwäsche with the text 'Persil für Spitzwäsche'.

Unterricht erteilt in der Damenschneiderei, sowie in Anfertigung eig. Garconette, Schnittzeichnen u. Aufschneiden nach Corfeds, Akadem. System unter günstigen Bedingungen.

Locomotivenbeizer sofort gesucht. Königsmühle Merseburg.

Advertisement for Feldpost Abonnements: '50 Pf. pro Monat'.

Dr. med. Rick's Gehl- und Rheumatismusmittel 20jährige Erfolge. Paket 1,75 M., 3 Pakete 4,50 M. Kräuter-Spezialgeschäft W. Endler, Halle a. S.

Advertisement for v. Hindenburg! featuring an image of a man in military uniform and text: 'Wirklich Ia.'.

Erdbeeren Gärtnerlei Unteraffenburg 52.

Schöne gebrauchte Pianos zu verkaufen bei Rudolf Meckert, Oberburgstr. 11.

Obstverkauf.

Der Kirch-, Garten und Beerenobsthandlung der zu den Rittergütern Etopau u. Collenden gehörigen Obstplantagen

Freitag, den 4. Juni 1915, nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathaus unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.

Rittergut Etopau b. Merseburg.

Kirchliche Nachrichten. Dom. Getauft: Hermann, Hans-Johann, Robert, E. d. Wunders, Hermann, Ernst, Friedrich, Adolf, Getauft: Otto Emma, F. d. Handlungsbefreienden Schilling, Selene Gertrud, F. d. Erb. Erbin, Anna Martha, F. d. Erb. Erbin, Weirant, der Schloffer, E. des Reich mit Frau u. 4 geb. Kindern, Verlobt: der E. d. verstorbenen Geschäftsräters Jäger, der E. d. Arienoldiniden Hubert, der E. d. Zimmermanns, Stöbe, der E. d. Heislers, Adelphi.

Unsere Leser bitten wir, bei Einnahme der Zeilen unsere Inserenten zu bezeugen und sich auf das „Merseburger Tageblatt“ zu beziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der vorliegende Arbeitsschlus...

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über das für zur Durchbearbeitung nach loyalen Gesichtspunkten über...

Es folgte der Bericht des Hausatzsausschusses über die Ausführung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Endejahr 1915...

Erzherzog Eugen



Ist zum Oberkommandierenden der gegen Italien vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte auszuweisen. Erzherzog Eugen ist der jüngste Bruder des kaiserlichen Erzherzogs Friedrich, Neffe des Siegers von...

hast werde. Er führt aus: Durch solche Maßnahmen der Front wird im Innern und Ausland der Eindruck erweckt, als ob bei uns etwas Sonderverehliches vor sich abspiele...

Es folgt der Bericht über die vom Hausatzsausschuss beschlossene Änderung des § 51 des Verleumdungsgesetzes für Angehörige der Wehrmacht...

behauptet erhalten. Sodann folgt die einmalige Beratung der Beratung des Reichstages bis zum 10. August 1915.

Rumänien und Italien.

Der neuweine rumänische Deputierter Jean Peucescu hat im Unterhaus einen Artikel veröffentlicht, der den Italienern auf den Kopf tritt und große Aufmerksamkeiten erregt...

Die Frage ist, was Rumänien jetzt tun soll? Es ist nur zu gut bekannt, dass Rumänien mit Italien eng verbunden ist. Es ist leichter Zeit sogar über diesen Kopf hinweg...

Wenn der Dreierbund durch die russische Italiens den Sieg erringen sollte, so kämen wir in eine sehr gefährliche Lage. Italien würde das christliche Meer beherrschen...

Russische Musterungen.

Im Hinblick auf bekanntlich schon Mitte Februar d. J. durch einen Aufstand des Russen im letzten Reicherte...

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Bollinger.

(Hauptdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Als Leconte am nächsten Mittag aus seiner langen Bewußtlosigkeit erwachte, stand ein mit Herbstblumen gefülltes Glas auf dem Tischchen neben seinem Bette...

"Nun, wie geht's, Kamerad? Haben wir uns endlich wieder auf das Leben besonnen?" Er war so betroffen, daß es ihm schwer fiel, ein paar gekammelte Dankesworte zu finden...

"Schlecht!" murmelte er. Und noch einmal: "Schlecht! Denn ich halte gefühlt, daß es für mich geltern zum letzten Tag geworden sei."

"Das sind sehr freundliche Worte. Aber was frommen mir Worte, hinter denen nichts von warmer Empfindung ist?"

„Einem Kranken darf man bekanntlich nicht böse sein. Aber er darf von keinem Krankenort aus nicht allzu weitgehenden Gebrauch machen.“

„Reigen Sie mir. Aber Sie können sich eben nicht in meinen Geisteszustand hineinsetzen. Hier als ein elender, einfalliger, höherer erregter Krüppel zu liegen und zu wissen, daß Ihre Schönheit, Ihre Güte, Ihre Liebe nur den Gefunden und Wühenden gehören darf.“

"Sagt Sie mir, wie Sie heute, kästle Hand auf seine Stirn. Und was Sie da eben sprachen, war doch nicht viel besser als Fiebergerede. Sehen Sie denn nicht, daß ich mit allem, was ich bin und vermag, nicht den Wühenden und Gefunden, sondern einzig den Kranken und Leidenden geböre?"

"Ja, heute. Aber wenn dieser Krieg vorbei ist, oder wenn Sie der heilendsten Anspornung überdrüssig geworden sind..."

"Ich werde tun, was in meinen Kräften steht. Aber sagen Sie mir eines: der Herr dort drüben, der mich dorthin so freundlich ansprach... darf ich erfahren, wer es ist?"

"Es ist mein Bruder, Leconte! Und er weiß, daß wir in Paris gute Freunde waren."

"Nun war mit einem Male der große Glanz wieder in den Augen des Sängers. Versöhnen, damit die anderen es nicht bemerken, drückte er die Hand der Pflegerin."

"Ja, aber Sie dürfen sich nichts darauf einbilden. Ich stelle jedem Bewußtlosen ein paar Blümchen ans Bett, damit er bei der Rückkehr ins Leben eine kleine Freude hat."

Die Bereinigung der Geschwister war nicht von langer Dauer. Da aus den überfüllten Feldlazaretten immer neue Nachschiffe von Verwundeten eintrafen, mußte man unablässig darauf bedacht sein, die Transportfähigen zu Lazaretts und Kranzügen in die Heimat weiterzuführen.

Zwar konnten sie beide noch nicht als ganz außer Lebensgefahr betrachtet werden; aber das Schlimmste war doch überwunden, und die Aussichten für ihre Genesung waren nach der Meinung des Oberlazaretts durchaus günstig.

Nun mußte der Betrug ja notwendig bald ans Licht kommen, und er war voll darger Sorge wegen der möglichen Folgen. Aber der Oberleutnant suchte ihn zu beruhigen. Und er hatte, ehe er in den Lazarettzug gebracht wurde, noch eine lange Unterredung mit dem Oberlazarettsarzt, der ja bereits in das Geheimnis eingeweiht gewesen war.

Natürlich hätte der Herr besser getan, sich von vorn herein unter seinem richtigen Namen zu melden, meinte der Arzt. Aber ich glaube nicht, daß man ihm um der Tatkraft willen nach seiner Wiederherstellung auf die Festung schickt. Ich will schon sehen, daß Sie ins reine zu bringen. Wozu hat man denn am Ende keine Verbindungen?"

(Fortsetzung folgt.)

len bis dahin gänzlich militärfreien russischen Staatsangehörigen, die sich zum Teil in sehr angenehmen Stellungen befinden, sehr auf die Herzen gefallen zu sein. Die russische Mütter werden sehr sorgfältig erzogen, welche Befreiungen, selbst in dringlichen Fällen weder in Wladimir, Herbin, noch an anderen Orten gewährt und aus der erwähnten Stadt mußte sich beispielsweise der 45 Jahre alte Leiter der russisch-österreichischen Post schon am 1. März diesen Monats hier befinden. Beim Bahnstationen der österr. österr. Bahn fahrend, überreichten sie im März und April nach der „Helsing und Times“ in China Hauptstadt, in Schanghai und Tientsin täglich die russische „Patrioten“ ein, die sich dem Militärrecht noch rechtzeitig entzogen hatten. Auf welche Weise dies unter geübter Aufsicht erfolgt ist, hat Herbin die folgende ergötzliche Geschichte:

Der mit Befreiung der Militärpflicht betraute Klassenführer in Herbin hatte einen jüdischen Bild, nicht so sehr hinsichtlich der Tauglichkeit der ihm vorgelegten Akten, sondern mehr hinsichtlich ihrer Vollständigkeit. Den Klagen der besetzten Kandidaten über angeblich schwache Gesundheit widmet er dabei stets keine volle Aufmerksamkeit und besonders auf die Fälsche der Betreffenden achtet er nicht. So kam es, daß ein gewisser Herr, der sich als jüdischer Kandidat ausgab, sich dem Führer als ein sehr schwacher Mann vorstellte, der sich nicht zum Militärdienst fähig hielt. Er gab dann dem Führer ein Zeugnis vor, das er als ein sehr schwacher Mann vorstellte, der sich nicht zum Militärdienst fähig hielt. Er gab dann dem Führer ein Zeugnis vor, das er als ein sehr schwacher Mann vorstellte, der sich nicht zum Militärdienst fähig hielt.

Amerikanische Selbstkritik.

Am 1. April ist ein Artikel über die anglo-amerikanischen Verhältnisse in der „Suffragan“ erschienen. Der Artikel ist ein Beitrag des dem Kriegsdepartement der Unionregierung nachstehenden Armand Navy Journal. In dem Artikel wird die amerikanische und internationale Lage sehr eingehend und kritisch besprochen. Der Artikel ist ein Beitrag des dem Kriegsdepartement der Unionregierung nachstehenden Armand Navy Journal.

Die sentimentalen Menschen vergessen ganz und gar, daß es weit angebrachter und rascher ist, vor dem einen zur See zu gehen, als man sich mit fremden Anstrengungen bemühen muß. In unmittelbarer Nachbarschaft der Vereinigten Staaten ist ein heiliges Land, das dem amerikanischen Vaterland in diesem Kriege weit leichter durchgehen können, wenn wir unsere eigenen Soldaten in Mexiko und den dortigen Angehörigen anderer Länder gegenüber in voller Nähe unsere Pflicht täten. ... Sind wir unter solchen Umständen berechtigt, von dem amerikanischen Vaterland die Rechte anderer Nationen zu verlangen? Oder ist beispielsweise Deutschland, wenn wir dieses Verlangen geltend machen, nicht berechtigt, uns zu erwidern: „Werden nicht die Rechte deutscher Staatsangehöriger in Mexiko auf Schritt und Tritt von der Vereinigten Staaten verletzt? ...“

Aus Stadt und Umgebung

Verpflichtungsverpflichtung des Kreis-Kriegersverbandes Merseburg.

Der Provinzial-Landes-Kriegerverband, Kreis-Kriegerverband Merseburg, hat am 28. März d. J. im Saale die „Verpflichtungsverpflichtung“ seiner Kreis-Kriegerverbande in Merseburg beschlossen. Die Sitzung eröffnete Kamerad Rechnungsrat E. G. Schmidt, der die trotz der schwierigen Verhältnisse doch sehr zahlreiche erschienenen Gäste begrüßte. In der letzten Verpflichtungsverpflichtung habe man geglaubt, daß die Sitzung im Herbst stattfinden würde, aber es ist nicht der Fall. ...

Der Vorstand hat seine Befürchtungen über den Krieg mit einem Beschlusse durch seinen obersten Kriegsrat, in das die Verpflichtung befreit einmündig. Sodann gedachte Rechnungsrat E. G. Schmidt der gefassten Kameraden, zu deren Bedenken sich alle Anwesenden von den Blättern erhoben. Punkt 1 der Tagesordnung bezieht sich auf die Verpflichtung der Kreis-Kriegerverbande des Kreis-Kriegerverbandes Merseburg am 17. April in Halle. ...

Der Vorstand hat seine Befürchtungen über den Krieg mit einem Beschlusse durch seinen obersten Kriegsrat, in das die Verpflichtung befreit einmündig. Sodann gedachte Rechnungsrat E. G. Schmidt der gefassten Kameraden, zu deren Bedenken sich alle Anwesenden von den Blättern erhoben. Punkt 1 der Tagesordnung bezieht sich auf die Verpflichtung der Kreis-Kriegerverbande des Kreis-Kriegerverbandes Merseburg am 17. April in Halle. ...

Meinungsäußerung E. G. Schmidt ist sehr lobenswert, daß die Verpflichtung es dem Vorstände überlassen möchte, ob im Verlaufe einer Verpflichtungsverpflichtung Beihilfen soll oder nicht und im gegebenen Falle die Verpflichtung als Verpflichtungsgeld zu wählen. Dieser Vorstoß wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß sprach Kamerad E. G. Schmidt noch von dem unabweislichen Erfordernisse, die Verpflichtung nicht in ihren Voraussetzungen ändern wollen und selbst folgende Resolution vor:

„Der Kreis-Kriegerverband protestiert auf das Entschiedenste gegen die unabweislichen Forderungen einzelner Kameraden und Autoritäten, welche die Anwesenheit in Verpflichtungsgeld als Pflichtverpflichtung als für sonstige Rückgaben unangenehm empfinden.“

Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, den Kriegern, die für das Vaterland ihr Blut vergossen haben, nicht nur die sorgfältigste Pflege angedeihen zu lassen, sondern ihnen auch alle der Erholung von Leib und Seele dienenden Gelegenheiten nutzbar zu machen.

Das Beste ist für unsere Verwundeten gerade auf dem Wege. Die Dankbarkeit des Vaterlandes erheischt dringend die energische Mäße und die Aufmerksamkeit des erwachten, der im eigenen deutschen Volke vorhandenen Gesinnungsfähigsten, die unter allen Umständen die Unterstützung und die Bestärkung des Chirurgenvereins zu leisten.

Diese Unterstützung, die unter allen Umständen die Unterstützung und die Bestärkung des Chirurgenvereins zu leisten. ...

Sommerfest zum 1. März.

In der Kreis-Kriegerverbandesversammlung ist eine ... volle Wandlung eingetreten. Die Verpflichtung des ...

Man wird vielleicht einwenden, daß die Landwirtschaft durch die hohen Milchpreise zu hohen Anstrengungen angesetzt werden und daß die Gemeindevorstände die Verpflichtung zu ...

Die Produktionsergebnisse in Deutschland zurzeit liegen, kann dieser Erfolg nur durch eine unumkehrbare ...

Es ist berechtigt, daß die Landwirtschaft im Hinblick auf die Höhe der Milchpreise ihren Vorteil übermäßig ...

Die Produktionsergebnisse in Deutschland zurzeit liegen, kann dieser Erfolg nur durch eine unumkehrbare ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

„Stand der Röhren.“ Brandenburg: Röhren haben ...

Die Ausfuhrschiffe über die Ostsee...

Aus Provinz und Reich.

Stofen, 28. Mai. Der südliche Kartoffelmarkt...

Siegenheim, 30. Mai. Uns unbekannter Ursache...

Stettin, 30. Mai. Der aus dem hiesigen Schora...

Gerichtszeitung.

Verfälschter Kaffee.

Kaffe, 20. Mai. Der Krieg hat es leider mit sich...

Der Angefallte, der noch eine viel höhere Strafe...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft.

Stettin, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des...

18. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Ziehung von 30. Mai 1915 veranlagt.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern...

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

00 30 40 50 60 70 80 90 100 110 120 130 140 150...

01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15...

16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30...

31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45...

46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60...

61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75...

76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90...

91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104...

105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116...

78. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie.

Ziehung von 30. Mai 1915 veranlagt.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern...

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

00 01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14...

15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29...

30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44...

45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59...

60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74...

75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89...

90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103...

104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115...

116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127...

128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139...

140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150...

Hof-Garten- und Hauswirtschaft.

Selbstanbau als Hülfsmittel für unsere Kriegsanwaisen und Kriegerwitwen.

In unserer ersten, früheren Zeit regt sich Selbstbau in aller Gegend der Gebirge, unfernen Kriegsanwaisen und Kriegerwitwen ihr Los zu erleichtern und zur Erreichung dieses Zweckes wird vielfach Selbstanbau empfohlen. Hat man sich freilich nicht selbstständig, das sei ein vergebliches Beginnen, Selbstanbau erweist sich in Deutschland als unrentabel wegen zu hoher Bodenpreise, zu hoher Arbeitslöhne, zu großem Anlagekapital usw. Dem ist zu entgegenen wenn man zu große Betriebe ins Auge faßt, dann treffen solche Betriebe zum Teil allerdings zu als Hauswirtschaft wird sich der Selbstanbau in unfernen Vaterlande nie einrichten lassen. Schon wegen der kurzen Fruchtperiode, die sich nur auf etwa 6 Wochen erstreckt, also sich eine große Anlage nicht genügend auszulassen läßt. An solche großen und umfangreichen Anlagen wird von Kennern aber auch gar nicht gedacht, sondern an möglichst kleine, in denen die leichte und interessante Arbeit vom Bauder selber nebenbei, also ohne besondere Kosten, auch von Frauen und Kindern getrieben werden kann, da sollen die vorhin erwähnten Vorteile nicht verloren gehen. Der Bauder wird Freude an seiner Arbeit haben und bei genügender Futter- und Einkommenshöhe ausreichenden Gewinn. Ueber die Fruchtbarkeit noch viel zu sprechen, darum müge ein Beispiel zeigen, wie einfach sich die Sache gestalten läßt. Aber ein Stückchen Gartenland vermag, der lege eine Muttererde an, und wenn wir auch gegenwärtig darauf bedacht sein müssen, Grund und Boden zur Ernährung auszunutzen, so findet sich doch wohl ein Stückchen Land, das ein wenig für die Bedürfnisse der Frauen und Kinder geeignet ist. Die Muttererde, also dasjenige Land, das ein wenig für die Bedürfnisse der Frauen und Kinder geeignet ist, das ein wenig für die Bedürfnisse der Frauen und Kinder geeignet ist.



Bei einer größeren Frucht muß man in späterer Lebensperiode der Frauen mehr Raum vorhanden sein, der aber in dieser Jahreszeit ungenutzt zu beschaffen ist. Auch wenig ertragreiche Boden kann so gut ausgenutzt und zu einer Eigenschaft für unsere Bevölkerung werden, besonders auch für unsere Kriegsanwaisen und Kriegerwitwen. Weitere Anstalten erhebt gegen Rückwärts zum Heiler emer. Großkopf in Liebenwerda, Bezirk Halle.

Die Grünveredelung der Stachel- und Johannisbeeren

Kann durch Veredelung von Kronenbäumchen im Sommer, und zwar in folgender Weise vorgenommen werden. Den Stamm bildet ein kräftiger vorjähriger Rebenzweig vom Ribes aureum, den man im Herbst gepflanzt und an einen Stab angebunden hatte. Die frühjahrs-Entriebe werden regelmäßig pinziert. Zum Veredeln schneidet man ein Johannis- oder Stachelbeer-Reis von ca. 4 Augen festfertig zu. In der Bildung macht man einen entsprechenden langen Einschnitt, in welchen der feisförmige Teil des Reises



fest eingeschoben wird. (Spaltknosmen.) Hierauf wird verbunden und mit Baumwachs verstrichen; später der Verband gelöst, sobald die Veredelungsstelle angeschlossen. Im Herbst wird der Stamm über dem Gabelreis eingezogen, im Frühjahr schneidet man alle Seitenzweige vom vorigen Jahre ab und, sobald das Gabelreis kräftig austreibt, unterbricht man allmählich alles Stütz.

Witbegräben leben im Sommer bei nasser Witterung an der Pflanzzeit. Die Gärten werden fleckig, bitter und schweben vielfach eine harige Masse aus. Der Flecker kann vermieden werden, wenn man die Flecker ausreißt und wegwirft, wie es aus der Abbildung ersichtlich ist. Zu diesem Zweck wird ein Battersgerüst angebracht, das nur so hoch ist, daß die Pflanzen unter demselben umgibt über den Flecker herausmachen können. Die Luft hat auf diese Weise genügend Zutritt, die Pflanzen sind gegen den kalten Regen geschützt. Das Belegen der Flecker mit Schattengerüst oder Sodasamen gegen die Sonne wird an heißen Tagen notwendig.

Der äußere und innere Thrombus des Hundes. Bei langohrigen Hundrassen kann man häufig die Beobachtung machen, daß sich aus kleinen, nicht nennenswerten Wunden und Wundwunden Geschwülste entwickeln, die nur schwer heilen, namentlich dann, wenn die Tiere viel mit den Ohren schütteln. Bei diesem Uebel, das mit der Bezeichnung „äußerer Thrombus“ belegt ist, halten die Tiere den Kopf schief, das rechte Ohr wird abwärts gerichtet. Der Patient schüttelt häufig mit dem Kopfe oder versucht mit den Ohren an den Ohren zu kratzen. Bei näherer Untersuchung derselben findet man ein kleines, häufig dreieckiges Geschwür, welches mit schwarzem Schorfe bedeckt ist und sehr leicht blutet. In leichten Fällen ist eine Heilung bereits dadurch zu ermöglichen, daß

man die kranke Stelle gründlich und wiederholt mit einer Mischung von 0,5 g Jodoform und 1 g Zinnin einreibt, bis die Ohr in Salicylwasser gut einwickelt, so daß ein breiiger Saft heraustritt. Auch sind Bespinnungen mit einer 5 prozentigen Glycerinlösung von guter Wirkung. Anstatt des erwähnten Jodoforms kann man auch Kampfer oder Thymol benutzen. — Schüttelt der Hund häufig mit dem Kopfe, hält leichten Schief und findet man im Gehörgang eine Ansammlung von Eithenschmalz und Hautschuppen, dann hat man es mit dem sogenannten „inneren Thrombus“ zu tun. Es ist dabei der Grund der Ohren heiß, der Hund auf leitere werden die Patienten ängstlich, heulen oder jähren. Der Gehörgang selbst ist mit einer milchigen oder fäulenden Masse angefüllt. Nach gründlicher Reinigung des Gehörganges beobachtet man, daß die Haut des Gehörgangs gerötet, geschwollen, auch wohl geschwürig ist. — Die Behandlung dieses Uebels verlangt zunächst, daß der Gehörgang gründlich gereinigt wird, es geschieht dieses am besten mit warmem Seseinwasser. Man verwendet dazu zweckmäßig eine Ballonspitze mit einer eidefförmigen Spitze. Sodann wird der äußere Gehörgang mit einem Wattebausch getrocknet und dann mit einer Mischung von 10 g Borax und 30 g Stärkemehlpulver gut eingepudert. Diese Behandlung wird nach Verlauf von 3 Tagen wiederholt. Im Inneren des Gehörganges schüttelt man mit veredelter, legt man ihm einen Eithenband an. In schwereren Fällen führt man die inneren Ohren 2-3 mal mit einer Mischung von 2 g Zinnin und 50 g Chlorin an. In trotzdem eine Besserung nicht zu erkennen und wird der Fall langwierig, dann wird man gut tun, den Hund von einem Tierarzt behandeln zu lassen, namentlich dann, wenn es sich um ein wertvolles Tier handelt.

Die Vertilgung der Werra oder Maulwurfsgrille

In manchen Gärten ist unmöglich, wenn nicht alle Mittel in Anwendung kommen, die Erfolg versprechen. Das sicherste Mittel immer das Wegnehmen mit Gefäßen, die zur Hälfte mit Wasser gefüllt sind und in die Werra oder die Werra bis zum Rand eingetaucht werden. Man kann noch etwas Öl oder Petroleum auf das Wasser gießen, weil die Schädlinge dann leichter getötet werden. Das Öl verstopft die Atemlöcher derselben. Die Gefäße müssen täglich nachgefüllt werden. Sie sind in hinreichender Anzahl (auf jeden Quadratmeter ein Stück) anzusetzen. Das Vertilgen der Werra mit Phosphor, die zur Werra vertilgung verwendet werden, ist eine sehr unangenehme Beschäftigung. Es hilft nur, wenn die Werra in den frischgegründeten Gang getrieben wird, weil dann die meiste Flüssigkeit besteht, daß die Werra davon frisst. Wegen der voraussetzlichen Schädigung der Werra, die solche Flüssigkeiten bilden, sollte von deren Verwendung abgesehen werden. An den fäulenden Rändern frisst man mit viel getrocknete Baumwolltropfen in die Erde, weil die Schädlinge sicher zugrunde gehen, wenn sie damit in Berührung kommen.



Ziegenkrankheiten.

Das Milchvieh erkrankt im Winter nach dem Lammern an. Verliegen der Milch und Lammungsverluste sind die häufigsten Krankheiten. Die Krankheit nimmt einen schnellen Verlauf und oft den Tod der Mutterziege zur Folge. Daher ist hierarchische Hilfe schnellstens geboten. Als Ursache des Milchviebs ist die allmähliche Ermüdung während der Trächtigkeit anzusehen; denn bei dünnem Ernährung Tierer ist das Milchvieb niemals zu beobachten. Der gelbe Gall kommt zwar in Deutschland selten vor, ist aber trotzdem beachtenswert, zumal er in der Schweiz und Italien häufig auftritt. Bei dieser Krankheit vermag sich die Milchmenge aufhebend, der Geschmack der Milch ist fäulnisbetrie, ihre Farbe graulich, dann weißlich und zuletzt gelb, zuletzt gerinnlich und wird kühl. Das Uebel wird bald weilt und schlief. Sonst ist die Gesundheit der Tiere gesund und es zeigen sich an verheerenden Körperstellen Entzündungen. Da die Krankheit aufsteht, müssen die kranken Tiere von der gesunden abgetrennt werden. Die Behandlung ist einem Tierarzt zu übertragen. Aber die meisten Ziegen werden durch den Galt trotz der Rettung verlor.

Das Krupen der Gänse und Enten. Beim Krupen der Gänse und Enten muß man besonders vorsichtig zu Werke gehen, denn man darf weder Gänse noch zu früh kappen. Die Federn dürfen nicht zu fest liegen, sonst werden die Tiere beim Krupen ihre Schwänze verlieren. Wenn man auch die Brustfedern ansieht, so darf an denselben kein Blutströmen liegen. Wenn die Feder reißt, sind, ist das Krupen der Tiere keine Krankheit und dieselben werden dann dabei auch keinen Schaden ausstehen, was sonst natürlich der Fall sein müßte.

Um die Nachtigallen vom Wundelack abzuhalten, gibt es ein ganz einfaches, aber sicheres Mittel, das allerdings nur wirksam bleibt, solange die Gänse trocken sind und kein Regen eintrifft. Es wird ein lebes Pulver an einem mit ungelöstem Kalilauge gestreut. Nach feingeliebte Holz-



asche hat den gleichen Erfolg, ebenso Gerstengrammen. Das sogenannte Mittel verleiht auch bei Regenwetter nicht. Die Nachtigallen werden nicht allein abgehalten, sie gehen auch durch die Vertilgung mit diesen Stoffen zugrunde, weil diese sich durch den Schweiß auf in ihnen löst ansetzen.

Die Verwendung von Glasgloden zum Füllgarniebau

Im freien Land ist bei uns noch keine Füllgarniebau, während die Gärtnere in der Umgegend von Paris darin eine sehr schöne hat den gleichen Erfolg, ebenso Gerstengrammen. Das sogenannte Mittel verleiht auch bei Regenwetter nicht. Die Nachtigallen werden nicht allein abgehalten, sie gehen auch durch die Vertilgung mit diesen Stoffen zugrunde, weil diese sich durch den Schweiß auf in ihnen löst ansetzen.



Gärtnereische Mittel. Mancheorts bestehen in der Gemüsekulture noch Mittelräume, die wegen ihrer abschließenden Nützlichkeit und direkt schädlichen Einwirkungen nicht genug gebührend verwendet werden. Denken wir nur an das fäulnisbetrie, bei den Zwiebeln durch Unkraut und Mehltauarten der Stengelkrank durch ganzen

Saft auf die Wasse kugeln und dadurch die widerstandsfähigen mit demselben umgeben und stark werden zwingen zu weilen, so haben wir gleich ein kräftiges Beispiel vor uns. Der fäulnisbetrie Anbau ist einfach eine Folge zu spät vollkommener Saat oder Pflanzung, wenn nicht zu feuchter Witterung.

Die Vertilgung der Werra. Diese allseits bekannte Leibe ist unheimlich eine der schönsten, die wir kennen. Eine Vertilgung zeigt sich an den Halsseiten bis über den Füllgarniebau herab, zeigt nach oben über einen Teil des Schreitels, wie eine Kapuze und bildet nach der hinteren Seite des Halses eine Wanne; links der Halsseiten ist diese Vertilgung nach vorn und hinten, oben und unten geschleitet. Sie ist kleiner und dünner als die Füllgarniebau, der Gewicht leicht nur 250 g. Der Kopf ist klein, der Schmelz lang, das Auge ist häufig verblüht, mit einem fleischfarbenen Saugring umgeben; die Stirn ist hoch, der Schreitel hoch und breit, fäulnisbetrie, bald glatt, bald mit Stacheln, die Beine sind klein; der Hals lang, Rücken und Brust schmal; Füllgarniebau, reichen bis zum Schwanzende. Die Hinter- und Geschlechtsmerkmale der Halsstange ist, je weiter sie den Schreitel bedeckt, desto schöner ist sie. Die Federn sollen dicht am Hals liegen und lang sein. Das Gefieder ist weich und locker.

Die Vertilgung der Werra. Diese allseits bekannte Leibe ist unheimlich eine der schönsten, die wir kennen. Eine Vertilgung zeigt sich an den Halsseiten bis über den Füllgarniebau herab, zeigt nach oben über einen Teil des Schreitels, wie eine Kapuze und bildet nach der hinteren Seite des Halses eine Wanne; links der Halsseiten ist diese Vertilgung nach vorn und hinten, oben und unten geschleitet. Sie ist kleiner und dünner als die Füllgarniebau, der Gewicht leicht nur 250 g. Der Kopf ist klein, der Schmelz lang, das Auge ist häufig verblüht, mit einem fleischfarbenen Saugring umgeben; die Stirn ist hoch, der Schreitel hoch und breit, fäulnisbetrie, bald glatt, bald mit Stacheln, die Beine sind klein; der Hals lang, Rücken und Brust schmal; Füllgarniebau, reichen bis zum Schwanzende. Die Hinter- und Geschlechtsmerkmale der Halsstange ist, je weiter sie den Schreitel bedeckt, desto schöner ist sie. Die Federn sollen dicht am Hals liegen und lang sein. Das Gefieder ist weich und locker.



Die Vertilgung der Werra. Diese allseits bekannte Leibe ist unheimlich eine der schönsten, die wir kennen. Eine Vertilgung zeigt sich an den Halsseiten bis über den Füllgarniebau herab, zeigt nach oben über einen Teil des Schreitels, wie eine Kapuze und bildet nach der hinteren Seite des Halses eine Wanne; links der Halsseiten ist diese Vertilgung nach vorn und hinten, oben und unten geschleitet. Sie ist kleiner und dünner als die Füllgarniebau, der Gewicht leicht nur 250 g. Der Kopf ist klein, der Schmelz lang, das Auge ist häufig verblüht, mit einem fleischfarbenen Saugring umgeben; die Stirn ist hoch, der Schreitel hoch und breit, fäulnisbetrie, bald glatt, bald mit Stacheln, die Beine sind klein; der Hals lang, Rücken und Brust schmal; Füllgarniebau, reichen bis zum Schwanzende. Die Hinter- und Geschlechtsmerkmale der Halsstange ist, je weiter sie den Schreitel bedeckt, desto schöner ist sie. Die Federn sollen dicht am Hals liegen und lang sein. Das Gefieder ist weich und locker.